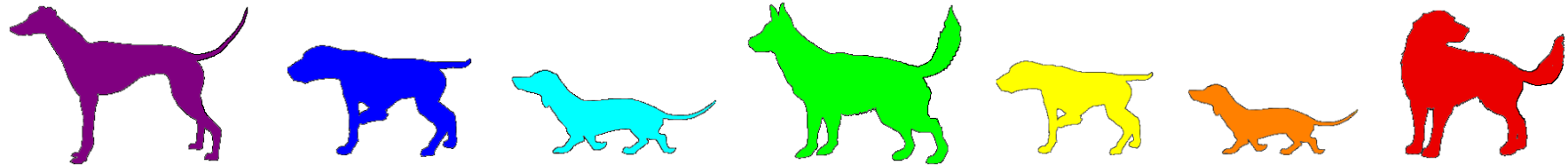


# „Planstellen“ im Hunderudel und Hunde-Persönlichkeiten



...weil Hunde **passende** Hunde brauchen!

• *In jedem lebt ein Bild des, der er werden soll -  
solange er dies nicht ist, ist nicht sein Frieden voll •*

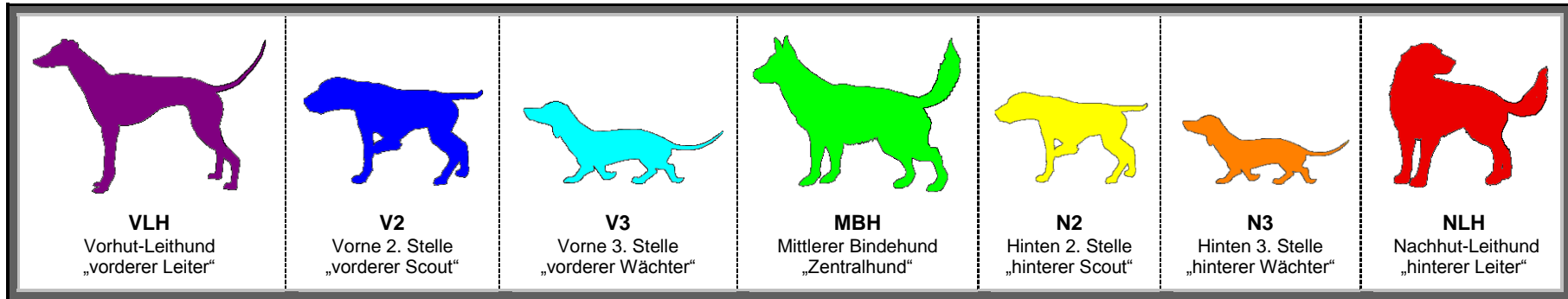
*(Angelus Silesius, 1624-1677)*

© Dr. med. vet. Anja Gold

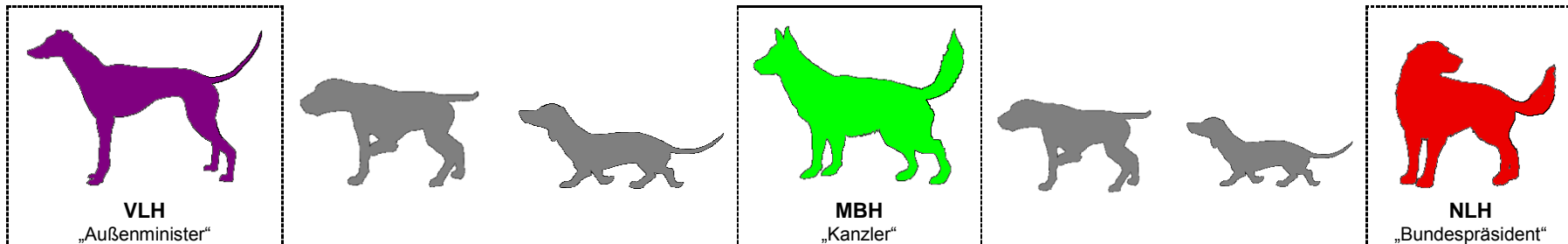
#### Quellenangabe:

Alle Informationen zum System der sieben Planstellen im Rudel entstammen folgendem Buch:  
Ertel, B. und Wichers, S.W.: "Der Verständigungsschlüssel zum Hund", tredition Verlag Hamburg, 1. Auflage 2012

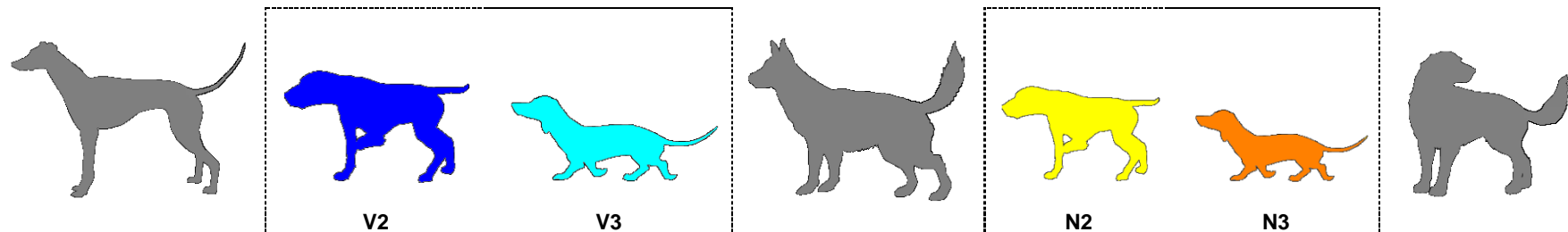
# „Planstellen“ im „Kompletttrudel“



bestehend aus: **„ECKHUNDEN“** (Eckpfeiler der Gruppe und „Abteilungsleiter“ ihrer jeweiligen Untergruppe )



und: **„BINDEHUNDEN“** (Bindeglieder zwischen den Eckhunden, Arbeitshunde, „Mitarbeiter“)

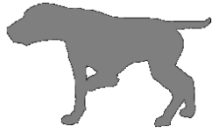
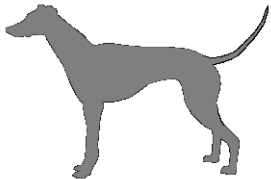


# Eckhunde (siehe oben)

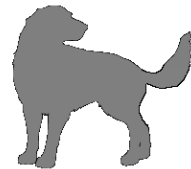
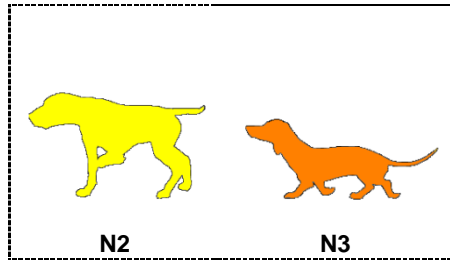
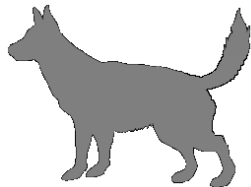
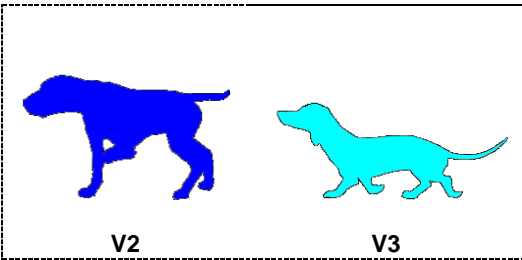
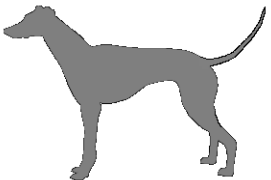
bestehend aus: „Leithunden“ bzw. „Radarhunden“ (zuständig v.a. für „Außenangelegenheiten“)



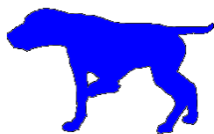
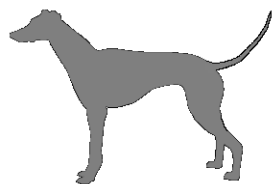
und: „Mittlerer Bindehund“ („Zentralhund“) (zuständig als „Schaltzentrale“ der ganzen Gruppe v.a. für die „inneren Angelegenheiten“)



# Bindehunde



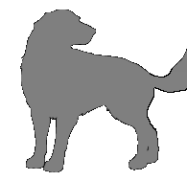
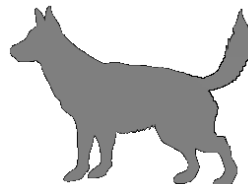
„Vordere Bindehunde“ (= alle Arbeitshunde vor dem Zentralhund)



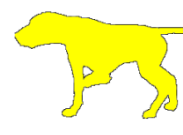
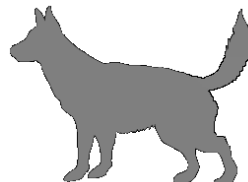
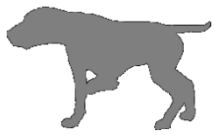
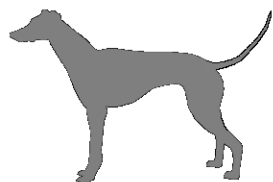
V2



V3



„Hintere Bindehunde“ (= alle Arbeitshunde nach dem Zentralhund)



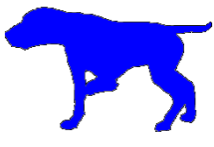
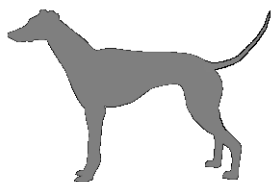
N2



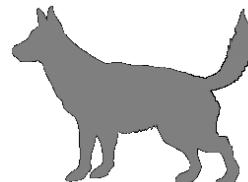
N3



„2er-Bindehunde“: Scouts, Späher, Kundschafter, „Teilzeit“-Anführer (sind zeitweise Leiter einer „Unterabteilung“ bei gezielten Außenaufgaben)



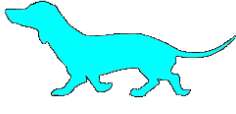
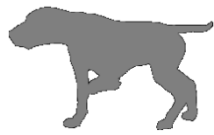
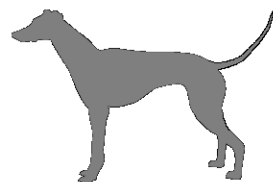
V2



N2



„3er-Bindehunde“: Bodyguards, Wächter, „Alarmhunde“ (und auch „Kindermädchen“ für Welpen, bei Hündinnen inklusive Ammentätigkeit)



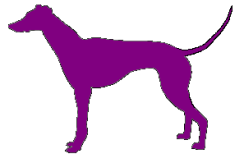
V3



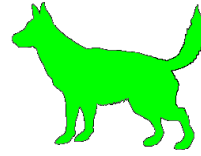
N3



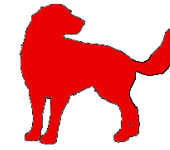
# Teilrudel-Einheiten



„Vorhut“

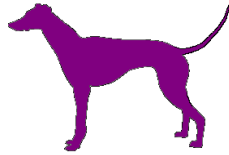


„Haupttrupp“

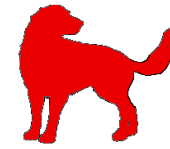


„Nachhut“

„Vorderes Teilrudel“ (als Rudel, das nur aus 4 Tieren besteht: VLH – V2 – V3 – MBH)



„Hinteres Teilrudel“ (als Rudel, das nur aus 4 Tieren besteht: MBH – N2 – N3 – NLH)



„Vordere“ Hunde: alle Hunde, die vor dem MBH laufen (VLH – V2 – V3)



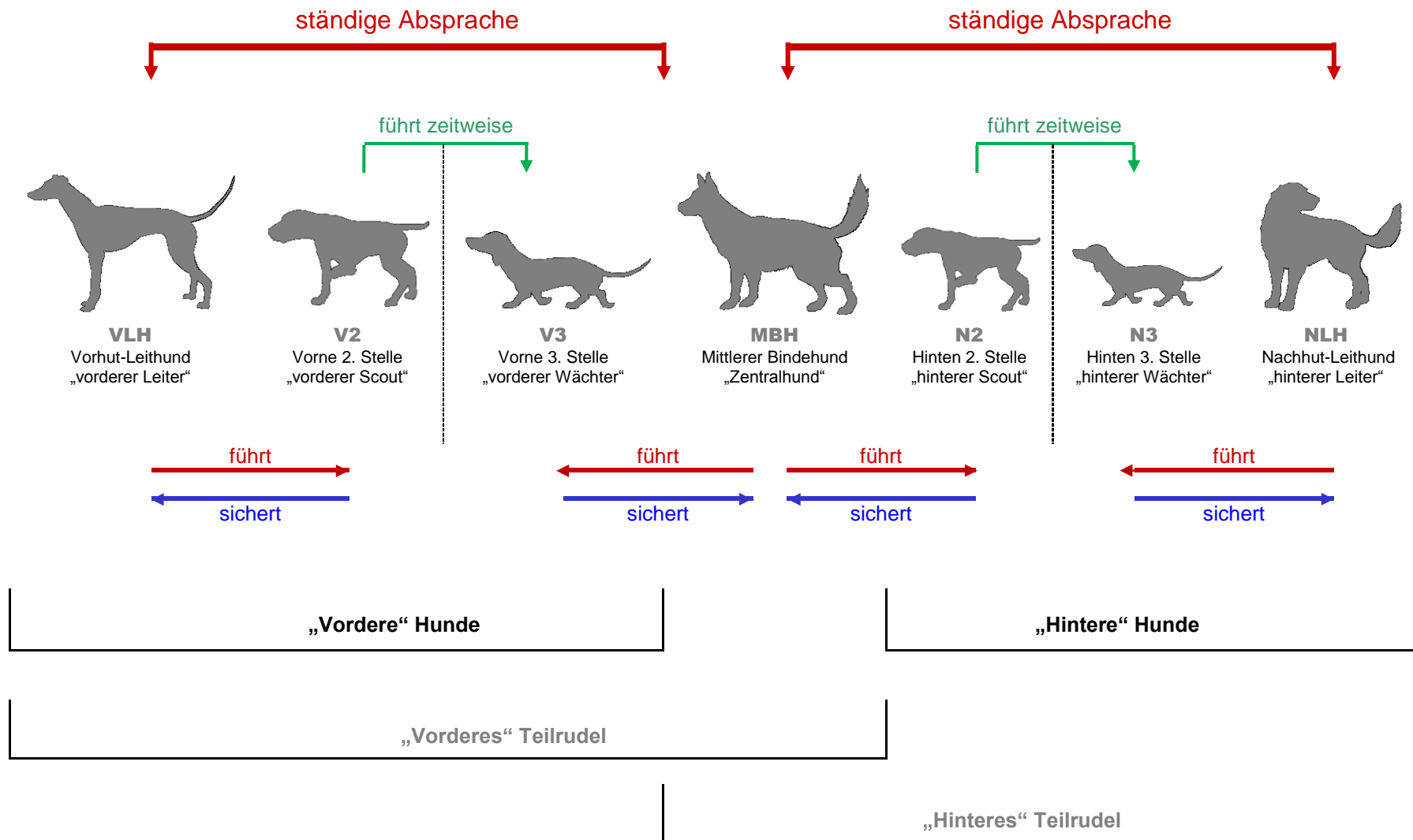
„Zentrale Mitte“: MBH



„Hintere“ Hunde: alle Hunde, die nach dem MBH laufen (N2 – N3 – NLH)



# Zusammenfassung der „Planstellen“ in einem „Kompletttrudel“:



## „Planstellen“ und Persönlichkeiten



Hunde sind dazu „gemacht“, in einer strukturierten individualisierten (Klein-) Gruppe (Rudel<sup>1</sup>) zu leben. Damit dieses Zusammenleben so optimal wie möglich ablaufen kann, gibt es innerhalb eines solchen Rudels eine „**Arbeitsteilung**“: Anführertypen, die z.B. Außenreize bewerten, Entscheidungen treffen oder Streit schlichten, und „Mitarbeiter“, die diese Entscheidungen umsetzen. Innerhalb der Mitarbeiter gibt es nochmals Unterscheidungen: „Bodyguards“, die vor allem dem Schutz der Gruppe bzw. einzelner Mitglieder davon dienen, „Teilzeitanführer“, die zeitweise einen Teil der Gruppe bei Außenaufgaben wie z.B. „Jagdexpeditionen“ anführen, „Kindermädchen“ usw.

Ganz wichtig dabei ist, dass für ein gut funktionierendes Rudel **jede einzelne „Arbeitsstelle“ gleich wichtig** ist: es gibt keine „besseren“ oder „minderwertigeren“ Positionen, auch wenn zu einem echten strukturierten Rudel immer „Weisungsbefugte“ und „Ausführende“ gehören. Während es den Anführertypen von ihrer Persönlichkeit her einfach „im Blut liegt“, selbstständig zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen, fühlen sich die „Mitarbeiter“ nur mit einer guten Führung wirklich wohl. Diese Wesensverschiedenheit macht ein „Ausdiskutieren“ einer Struktur völlig unnötig, wenn sich jeweils die richtigen Stellungen zusammenfinden, da die „Mitarbeiter“ dann freiwillig den Führungsanspruch der „Chefs“ anerkennen und sich jeder freiwillig und gerne in seine Position begibt.

Damit die Arbeitsaufteilung optimal funktionieren kann, gibt es **für jede Planstelle ein bestimmtes „Berufsbild“ mit zugehörigen Aufgabenbereichen und Kommunikationswegen** („wer kommuniziert wie mit wem bei welcher Aufgabe“). Nach früheren (bisher nicht wissenschaftlich bestätigten) Züchterbeobachtungen scheinen die jeweilige „Begabung“ für die einzelnen Stellen (entsprechend der jeweiligen Kernpersönlichkeit<sup>2</sup>) sowie das „Rüstzeug“ für die dazugehörigen Kommunikationsformen schon bei der Geburt der Welpen vorhanden zu sein (=angeboren<sup>3</sup>), müssen in der Jugendentwicklung des Hundes dann aber noch ausreichend trainiert werden. Dies lässt sich in etwa mit einem Menschen vergleichen, der trotz Musikbegabung noch regelmäßig üben muss, um

<sup>1</sup> der Begriff „Rudel“ wird hier etwas abweichend vom wissenschaftlichen Verständnis (dort: Rudel = gewachsener Familienverband) verwendet

<sup>2</sup> zu den Kernpersönlichkeiten gibt es verschiedene Einteilungen, am bekanntesten sind Melancholiker (entspricht VLH und NLH), Phlegmatiker (entspricht V2 und N2), Choliker (entspricht V3 und N3) und Sanguiniker (entspricht MBH)

<sup>3</sup> da laut Beobachtungen einiger Züchter oft schon am Verhalten von Welpen in den ersten 4-8 Lebenswochen vorausgesagt werden kann, für welche Planstelle im Rudel der einzelne Welpen später optimal geeignet ist

ein Meister auf seinem Instrument zu werden (und andererseits wird ein Mensch ohne Musikbegabung trotz noch so intensiven Trainings nie die „Klasse“ eines Musikgenies mit Übung erreichen, obwohl natürlich auch er sich durch viel Training immer noch weiter verbessern kann).

Zusammen genommen ergeben die einzelnen Kommunikationswege ein ganzes **Kommunikationssystem, in dem jede optimal besetzte Planstelle deutliche Wiedererkennungsmerkmale besitzt**, die hauptsächlich das Sozial- und Ausdrucksverhalten betreffen und die unterschiedlichen Kernpersönlichkeiten erkennen lassen. Die „vorderen“ Hunde sind eher impulsiver, schneller und extrovertierter, die „hinteren“ eher ruhiger, langsamer und introvertierter. Dabei können die Merkmale der jeweiligen Kernpersönlichkeit die sonstigen Merkmale eines Hundes überlagern (wie Rassetypus, Geschlecht, Alter, Erfahrung, ganz spezielle Fähigkeiten<sup>4</sup> und erworbene Charaktereigenschaften – **alle** Merkmale zusammen ergeben dann die Gesamtpersönlichkeit und damit die Individualität eines jeden Hundes).

Besteht eine Gruppe aus genau denjenigen Hunden, die von ihrer Gesamtpersönlichkeit<sup>5</sup> her optimal zusammenpassen, zeichnet sich ihr Zusammenleben durch ein diszipliniertes und weitgehend harmonisches Miteinander aus („**echtes“ bzw. strukturiertes Rudel**). Jeder kann sich auf die Fähigkeiten des anderen verlassen, es wird füreinander gehandelt. Passen die Hunde dagegen nicht gut zueinander, kommt es früher oder später oft zu einem Auskämpfen einer Struktur, die dann oft kräftezehrend aufrecht erhalten werden muss, was nicht selten mit Verletzungen und/oder stressbedingten Krankheiten („Psychosomatik“) einhergeht (wie für sogenannte „**Sammelgruppen**“ typisch<sup>6</sup>, zu denen sich die Hunde aufgrund ihres Gemeinschaftsbedürfnisses zusammenschließen, wenn die Bildung eines strukturierten Rudels aufgrund von Umweltgegebenheiten nicht möglich oder ungünstig ist oder wenn Jungtiere ihr Elternrudel verlassen<sup>7</sup>, weil dort die zu ihrer Begabung passende Planstelle schon besetzt ist).

**Wie wichtig sind diese verschiedenen Planstellen und Persönlichkeitstypen nun für Hundehalter?** Am augenscheinlichsten ist die Bedeutung natürlich beim Zusammenstellen echter Arbeitsrudel wie z.B. Herdenschutzhunde zum Bewachen einer Schafherde. Passt die Zusammensetzung der Gruppe nicht, können die Hunde nicht effizient arbeiten. Aber auch wenn es „nur“ um eine ganz normale Gruppe von Familienhunden geht, ist es wichtig zu wissen, wer

<sup>4</sup> dies gilt z.B. auf der Jagd direkt an der Beute: hier erfolgt die Arbeitsteilung nicht nach Planstelle, sondern rein nach persönlichen Fähigkeiten (d.h. wer kann am schnellsten rennen, packen, halten, töten usw.)

<sup>5</sup> wobei sich die Frage stellt, was zuerst da war: haben sich in der Evolution durch die Notwendigkeit verschiedener Planstellen verschiedene Persönlichkeitstypen entwickelt oder haben sich schon vorhandene Persönlichkeitstypen die zu ihnen passenden Planstellen „geschaffen“ ☺?

<sup>6</sup> siehe bei Bibikow, D.I.: „Der Wolf“

<sup>7</sup> weil die anderen Hunde ihnen gegenüber nach und nach die freundliche Zuwendung abbauen

gut zu wem passt und wer nicht, da unpassende Vergesellschaftungen mit der Zeit zu Dauerstress für alle Beteiligten führen können. Und auch **Einzelhundehalter** kommen an den Kernpersönlichkeiten nicht vorbei. Dies beginnt damit, dass sich manche davon recht leicht als Einzelhund halten lassen, andere dagegen nur mit viel mehr Aufwand von Seiten ihres Menschen. Erfahrungsgemäß hängt es außerdem sehr stark von der **Persönlichkeit des Menschen** ab, welche Hundepersönlichkeit am besten zu ihm passt.

Daneben ergeben sich aus den angeborenen Begabungen für die einzelnen Planstellen **ganz unterschiedliche Bedürfnisse** der einzelnen Hunde im Umgang mit ihren Menschen. Während ohne Kenntnisse der Kernpersönlichkeiten entweder über reines „Bauchgefühl“, langes Beobachten oder „Versuch und Irrtum“ herausgefunden werden muss (oder gar nicht erkannt wird), was für den jeweiligen Hund bei Erziehung und Ausbildung besonders wichtig ist, gibt das Wissen um den optimalen „Arbeitsplatz“ für den jeweiligen Hund einen groben Rahmen vor, innerhalb dessen dann natürlich noch das ganz individuelle „Feintuning“ vorgenommen werden muss. Der Rahmen ergibt sich dabei aus dem Aufgabenbereich, den der jeweilige Persönlichkeitstyp idealerweise in einem Rudel innehatte (z.B. benötigt ein „geborener“ Anführer einen anderen Umgang als ein „geborener“ Wächter).

Kennt der Mensch den passenden Aufgabenbereich für seinen Hund, kann er viele **Verhaltensweisen seines vierbeinigen Partners besser verstehen** und dessen Bedürfnisse eher nachvollziehen. Er kann z.B. Situationen vermeiden, denen der Hund von seinen Anlagen her nicht gewachsen ist, und achtet besser darauf, ihn mit ungeeigneten Erziehungs- und Ausbildungsmethoden nicht zu über- oder unterfordern. Das alles fördert entscheidend eine gute Bindung und Vertrauensbasis zwischen Mensch und Hund.

#### Unterschied Erziehung – Ausbildung:

**ERZIEHUNG** ist Integration in die soziale Gruppe<sup>8</sup> (mit Erlernen der hier geltenden „Spielregeln“). Für diesen Bereich ist das Wissen um die Kernpersönlichkeit des eigenen Hundes enorm wichtig, da sich Eckhundtypen nur über eine partnerschaftliche Beziehung führen lassen, manche Bindehundtypen aber eine deutliche Eingrenzung benötigen, um nicht auffällig zu werden.

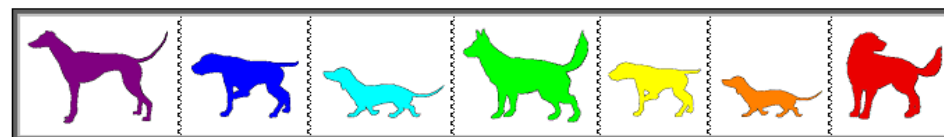
**AUSBILDUNG** ist das Beibringen und Üben von besonderen Fähigkeiten von den Grundkommandos über Hundesport bis hin zu Blindenführhund usw. Auch hier ist das Wissen um die Kernpersönlichkeit des eigenen Hundes sehr hilfreich. Training über positive Bestärkung ist sicherlich für alle Typen gut einsetzbar. Training mit Druck, wie es früher leider meistens üblich war (v.a. im Schutzhund- und Jagdbereich), hat in der Regel nur mit Bindehundtypen funktioniert.

<sup>8</sup> beim Menschen spricht man in diesem Zusammenhang von „Sozialisation“

Wichtig ist das **Auswählen des passenden Persönlichkeitstyps für die Art der Ausbildung**: für selbständige Tätigkeiten wie z.B. als Blindenführhund oder Behindertenbegleithund sind die 2er-Typen prädestiniert. Für eher selbständige sportliche Betätigungen (z.B. Mantrailing oder selbständige Aufgaben im Rahmen der Jagd) sind ebenfalls die 2er-Typen ideal, für die enge Zusammenarbeit mit dem Hundeführer (z.B. beim Obedience, aber auch als vom Menschen geführte Wach- und Schutzhunde) die 3er-Typen. Die Leithundtypen sind dagegen für solche sportlichen Ausbildungen, bei denen der Hund in jeder Situation möglichst exakt und punktgenau das tut, was der Halter von ihm verlangt, überhaupt nicht geeignet (ebenso wenig wie für die Schutzhundausbildung, da sie im Zweifelsfall selbst entscheiden, wen sie wann angreifen und ob und wann sie wieder loslassen).

#### „Strukturierte“ und „unstrukturierte“ Hundegruppen

Welche Funktionen die einzelnen „Arbeitsstellen“ eines strukturierten Komplettrudels haben und wie sie miteinander verbunden sind, kann man der Skizze auf Seite 6 entnehmen.



#### Ein „Komplettrudel“ beinhaltet folgende sieben „Planstellen“:

- 🐾 Vorderer Leithund (VLH)
- 🐾 2. Stelle vorne (V2, „Scout“), ein Bindehund
- 🐾 3. Stelle vorne (V3, „Wächter“), ein Bindehund
- 🐾 Mittlerer Bindehund bzw. „Zentralhund“ (MBH)
- 🐾 2. Stelle hinten (N2, „Scout“), ein Bindehund
- 🐾 3. Stelle hinten (N3, „Wächter“), ein Bindehund
- 🐾 Hinterer Leithund (NLH)

Die Aufgabenbereiche dieser „Planstellen“ greifen **wie die einzelnen Teile eines Puzzles** ineinander und ergeben das fertige Bild, wenn alle Teile zusammen in der richtigen Reihenfolge eine Einheit bilden. Solche „Stammstrukturen“ können dann durch die Aufnahme weiterer Hunde in einem bestimmten Verhältnis erweitert werden bis zu einer Gruppengröße von ca. 20-25 Tieren.

Wenn man diese „Stammstruktur“ bildlich mit einem lebenden Organismus vergleichen würde, dann wäre der **MBH das Herz** – ohne ihn läuft gar nichts. Der **VLH** ist am meisten für die Verarbeitung von Außenreizen zuständig und daher



mit dem **Frontalhirn** vergleichbar, der **NLH** hat einen sechsten Sinn für Gefahren und wäre daher das „**Bauchhirn**“<sup>9</sup>. Die Bindehunde bilden die weiteren Teile des Organismus, die alles miteinander verbinden. Wie jedes einzelne Organsystem ist jede Planstelle wichtig, aber der Organismus stirbt nicht sofort, wenn ein einzelnes Organ die Arbeit einstellt – nur ein Herzstillstand hat einen schnellen Tod zur Folge.

Ein „strukturiertes“ Rudel erkennt man daran, dass die Hunde bei der „Arbeit“ (z.B. beim Kontrollieren der Reviergrenzen) oft **hintereinander wie die Perlen an einer Kette laufen, beginnend mit dem VLH und endend mit dem NLH**. Diese Laufanordnung sorgt für ein **hohes Maß an Sicherheit**, da der VLH die Gegend halbkreisförmig nach vorne „abschaut“ und der NLH halbkreisförmig nach hinten<sup>10</sup>, so dass wichtige Außenreize im gesamten Umkreis mit hoher Wahrscheinlichkeit geortet werden und die ganze Gruppe bei Bedarf rechtzeitig reagieren kann. Auch bei Familienhunden laufen strukturierte Komplett- und Teilrudel immer wieder einmal in einer bestimmten Reihenfolge hintereinander.

„**Unstrukturierte**“ **lose Verbände** („Sammelgruppen“) bestehen in der Regel aus Bindehundtypen<sup>11</sup> und zeigen beim Laufen ein **breites traubenförmiges Bild** (wobei die einzelnen Hunde häufig ihre Laufposition verändern), oder die Hunde bewegen sich v.a. tagsüber mehr oder weniger unabhängig voneinander und bilden nur zum Schlafen eine Art „Wohngemeinschaft“<sup>12</sup>.

Im „strukturierten“ Verband gehen die Hunde besonnen miteinander um, regeln Konflikte auf niedrigem Aggressionsniveau, zeigen untereinander immer wieder kurze soziale Gesten und kümmern sich generell umeinander. Im losen Verband kann es dagegen viel Unruhe geben und auch immer wieder in kürzeren Abständen Auseinandersetzungen mit Verletzungen (v.a. wenn nicht genügend Platz zum Ausweichen vorhanden ist wie z.B. bei Zwinger- bzw. Gehegehaltung). Sozialgesten erfolgen dann übertrieben oft und lange bis stereotyp. Gejagt wird unkoordiniert<sup>13</sup>. Durch häufiges gegenseitiges Beobachten, Aufpassen und Kontrollieren ist der **Stresspegel** bei Hunden aus Sammelgruppen oft höher als bei Hunden aus einem strukturierten Rudel.

<sup>9</sup> aus diesem Zusammenhang stammt der Begriff „Bauchgefühl“; das sogenannte „Bauchhirn“ ist entwicklungs geschichtlich älter als das Frontalhirn, sitzt in Wirklichkeit aber trotzdem im Kopf und nicht im Bauch (allerdings hat auch der Darm mit seinem Mikrobiom und seinem eigenen Nervensystem durchaus großen Einfluss auf das Gehirn)

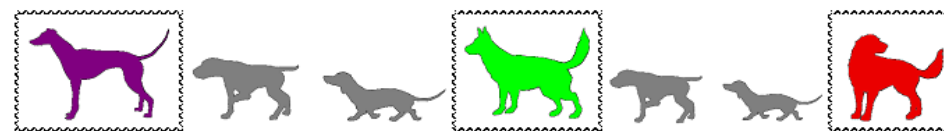
<sup>10</sup> die beiden Leithundtypen werden daher gerne auch „Radarhunde“ genannt

<sup>11</sup> Leithunde, die gerade keinem Rudel angehören, bleiben oft eher eine Zeit lang alleine, als sich einer Sammelgruppe anzuschließen

<sup>12</sup> sowohl in Menschenhand als auch bei verwilderten Haushunden in den Randbereichen der Zivilisation überwiegen heute die Sammelgruppen

<sup>13</sup> siehe wieder bei Bibikow, D.I.: „Der Wolf“; oft geht auch einfach jeder für sich auf Futtersuche

## Eckhundtypen: VLH, MBH, NLH



Zu den Eckhunden zählen die beiden Leithunde und der Mittlere Bindehund („Zentralhund“). Sie **bilden als Entscheidungsträger das Grundgerüst des Rudels und sorgen für Stabilität**.

Durch ihre hohe Selbständigkeit sind die „geborenen“ Eckhunde nur schwer für normale Kommandos zugänglich: mit Kasernenhofton und einer „ich Chef – Du nix“-Einstellung erreicht man bei ihnen gar nichts. Um einen Eckhundtyp zu führen, ist eine **tiefe, innige Partnerschaft notwendig**, die von gegenseitiger Achtung und Respekt geprägt ist und auf einer guten Bindung beruht. Bindung kann man nicht über Leckerlis oder Spielzeug herstellen, sondern indem man das Vertrauen der Hunde gewinnt. Dazu muss (u.a.) der Körper des Menschen einem Eckhundtyp den **Schutz** bieten, den ihm im Rudel sein „Verknüpfungshund“ (der zu ihm gehörende Bindehund) geben würde.

Zusätzlich muss der Mensch seine eigene hohe Kompetenz beweisen, indem er den Aufgabenbereich und die Kommunikationswege der jeweiligen Eckhund-Planstelle genau verstehen lernt. Dazu gehört auch, dass anfangs **alle Eindrücke und Abläufe zusammen verarbeitet** werden: Eckhundtypen müssen während ihrer Jugendentwicklung ganz viel in Ruhe beobachten können. Jeden Beobachtungspunkt des Hundes sollten wir als Menschen mitverfolgen und dem Hund die dazugehörigen „**Erklärungen**“ geben. Der Hund versteht zwar (mit wenigen Ausnahmen) die einzelnen Worte nicht, nimmt aber unsere Stimmung wahr und registriert, ob wir uns auf ihn und seine momentane Erlebniswelt konzentrieren<sup>14</sup>. Genaues detailgetreues Erklären erleichtert uns dabei die erforderliche Konzentration und verhindert gedankliches Abschweifen, zu dem wir Menschen in der Regel sehr schnell neigen. Dabei sollte die **Initiative auch immer wieder einmal vom Menschen ausgehen**: Dinge, die uns wichtig sind, sollten wir einem Eckhundtyp anzeigen, indem wir den jeweiligen Punkt mit dem Blick fokussieren. Folgt der Hund unserem Blick, „erklären“ wir wieder, um was es uns dabei geht<sup>15</sup>.

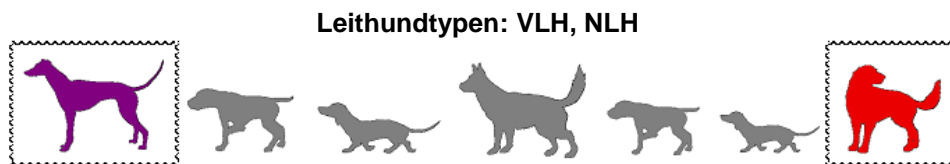
Da sich (erwachsene) Eckhundtypen **nur schwer über normale Kommandos führen lassen**, muss man dafür sorgen, dass der Hund dem Menschen eigene Lösungsvorschläge anbieten kann, indem man die Situation möglichst von vor-

<sup>14</sup> dies sollte ganz ungezwungen und natürlich erfolgen, ähnlich wie bei Kleinkindern vor dem Erlernen unserer Sprache

<sup>15</sup> auf ähnliche Weise (natürlich wortlos) verständigen sich Hunde auch untereinander

neherein so gestaltet, dass sich der Hund gefahrlos für eine für uns akzeptable Lösung entscheiden kann. Diese Vorschläge bewertet man als Mensch dann etwa in Form von „das ist eine super Idee!“ oder „lass das bitte sein, das gibt nur Ärger“. Dazu gehören mitunter buddhistisches Ausharren, Warten und auf keinen Fall vom Ziel abkommen. **Eckhundtypen benötigen v.a. in ihrer Jugend ganz viel Zeit!**<sup>16</sup> Mit der Zeit lernt der Hund auf diese Weise, sich ganz von selbst unauffällig für Menschen zu verhalten und damit seine hohen sozialen Fähigkeiten zu zeigen. Wenn man dem Hund hier kein eigenes Nachdenken ermöglicht und stattdessen mit ständiger Bevormundung oder gar mit Druck arbeitet, fügen sich Eckhundtypen meist erst dann, wenn sie innerlich bereits aufgegeben haben.

Falsch behandelte Eckhundtypen zeigen oft eines der folgenden **zwei Extremverhalten**: entweder sie widersetzen sich allen „herkömmlichen“ Erziehungs- und Ausbildungsmaßnahmen und verhalten sich aufsässig bis aggressiv, oder sie haben aufgegeben und zeigen sich apathisch bis komplett unansprechbar<sup>17</sup>. Eine Ausnahme bilden die MBH-Typen: durch ihre besonders ausgeprägten sozialen Fähigkeiten wollen sie es lange allen recht machen und können sich dabei körperlich und seelisch aufarbeiten.



**Beide eignen sich prinzipiell gut für die Einzelhaltung**, da sie bei richtiger Aufzucht ausreichend souverän und in sich ruhend werden, um auch ohne eigenen Hundepartner weitgehend stressfrei leben zu können. Dazu benötigen sie allerdings unbedingt Menschen, die geduldig auf sie eingehen können und sie partnerschaftlich führen. Schafft der Mensch das nicht, sind Probleme vorprogrammiert und nicht wenige Leithundtypen landen dann früher oder später im Tierheim. Es scheint leider so, dass ab einem bestimmten Alter der Leithundtypen (ca. 5 Jahre aufwärts?) unerwünschtes Verhalten durch gravierende Fehler in der Jugendentwicklung nur noch sehr schwer günstig beeinflusst werden kann<sup>18</sup>.

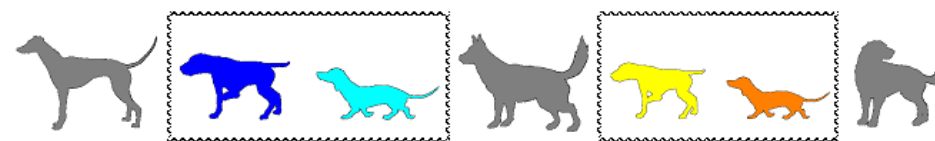
<sup>16</sup> der große Zeitbedarf liegt nicht an einer verminderten Auffassungsgabe (Eckhundtypen erkennen Zusammenhänge sogar sehr schnell!), sondern an der Vielzahl von Reizen, die diese Hunde ständig gleichzeitig aufnehmen und verarbeiten, während Bindehundtypen ihre Umgebung viel selektiver wahrnehmen können

<sup>17</sup> vergleichbar mit dem Bild der erlernten Hilflosigkeit

<sup>18</sup> hier geht es v.a. um echte Verhaltensstörungen sowie den Übergangsbereich unerwünschtes Normalverhalten - Verhaltensstörung

Die beiden „geborenen“ Leithunde haben die größte **Individualdistanz** aller Persönlichkeitstypen (bis zu 10m)<sup>19</sup>. Überhaupt ähneln sich VLH und NLH sehr und unterscheiden sich hauptsächlich darin, dass sich der VLH nach vorne („Vorhut“) und der NLH nach hinten („Nachhut“) orientiert.

**Bindehundtypen: V2, V3 (vor dem MBH) sowie N2, N3 (nach dem MBH)**



**Bindehundtypen sind Arbeitstiere** und werden von ihrem jeweiligen Eckhund für diverse Aufgaben eingesetzt: die Eckhunde entscheiden, die Bindehunde führen aus. In einem „strukturierten“ Rudel gehen oft nur die Bindehunde auf die Jagd (außer bei wehrhaften Großtieren), nachdem ihnen der MBH gezielt die Freigabe dazu erteilt hat<sup>20</sup>. Dabei führt dann der V2 den V3 und der N2 den N3.

Sind die Bindehunde eines „Komplettrudels“ unterwegs zum Jagdgebiet, laufen sie oft wie Perlen an einer Kette hintereinander mit einer Lücke dazwischen: der Abstand zwischen vorderen und hinteren Bindehunden ist genau so groß, dass der fehlende MBH hineinpassen würde. Im Jagdgebiet selbst löst sich diese Struktur dann auf und jeder übernimmt das, was er am besten kann (d.h. wer kann am besten rennen, packen, halten, töten usw.).

Man kann Bindehundtypen **prinzipiell sehr gut mit den „üblichen“ Kommandos führen**, trotzdem sind sie keine blinden Befehlsempfänger. Wer ständig etwas von ihnen verlangt, was ihrer Persönlichkeit grundlegend widerspricht, wird ihr Vertrauen mit der Zeit verlieren bzw. es gar nicht erst gewinnen. Für viele sportliche Freizeitbeschäftigungen, die wir gerne mit unseren Hunden betreiben, eignen sie sich aber mehr oder weniger gut.

Jeder Bindehundtyp würde gerne (spätestens in stressigeren Situationen) **sowohl vor als auch hinter sich einen Körper** haben. Im „Komplettrudel“ ist dieses Bedürfnis erfüllt. Steht ihnen das nicht zur Verfügung, sorgt das elementare Bedürfnis nach körperlicher Nähe dafür, dass sich die Bindehundtypen zu losen Sammelgruppen zusammenschließen. Auch beim Menschen suchen Bindehundtypen engen Körperkontakt, die selbständigeren 2er in der Regel etwas weniger, die anhänglicheren 3er etwas mehr (und dabei tendenziell die hinteren Bindehundtypen stärker als die vorderen).

<sup>19</sup> siehe auch bei „Tabuzonen“

<sup>20</sup> davon ausgenommen sind kleine Beutetiere, die im Kernrevier des Rudels erjagt werden können – diese dürfen jederzeit von jedem Hund erbeutet werden ohne vorherige Erlaubnis der Eckhunde

Bei der Begegnung mit **Außenreizen** (z.B. fremder Mensch oder Hund kommt entgegen) hätten sie am liebsten eine körperliche Beschränkung vor und hinter sich<sup>21</sup>. Ein Mensch allein kann dies schlecht leisten<sup>22</sup>. Helfen kann man sich damit, dass man sich als Mensch mit dem **Körper** immer eindeutig zwischen Hund und Außenreiz begibt und ihm damit schon optisch signalisiert „ich kann und werde das ganz alleine für uns regeln“. Außerdem muss der Mensch auch die „**geistigen (Weisungs-)Funktionen**“ des normalerweise zuständigen Eckhundes übernehmen, was bei den selbständigeren 2er-Typen generell schwieriger ist als bei den anhänglicheren 3er-Typen und bei den eher extrovertierten vorderen Bindehundtypen schwieriger als bei den eher introvertierten hinteren.

Die **Persönlichkeit des Halters** spielt dabei eine große Rolle: während es Menschen gibt, die einem „Eckhundnaturell“ von ihrer Persönlichkeit her sehr nahe kommen<sup>23</sup>, schaffen es andere Menschen trotz aller gut gemeinter Ratschläge, Erziehungstipps und noch so großer Anstrengungen nicht oder nur mit großer Mühe, ihrem Bindehundtyp gegenüber eine ausreichende Führungskompetenz zu erlangen.

Fehlt die körperliche und geistige Begrenzung, verselbständigt sich der Hund mit der Zeit immer mehr und trifft dann sozusagen „notgedrungen“<sup>24</sup> selbst Entscheidungen, die ihn auf Dauer überfordern (und seine Umwelt dazu). Man hat ihn dann als Mensch in etwas gedrängt, was überhaupt nicht zu seinen Veranlagungen passt.

### 2er-Typen: V2, N2 (Scouts, Späher, Kundschafter, „Teilzeit“-Anführer)



Die „geborenen“ 2er sind zwar in der Lage, zeitlich begrenzt gute eigene Entscheidungen zu treffen und Aufgaben eigenständig abzuarbeiten, tun dies im „strukturierten“ Rudel normalerweise aber erst nach Freigabe durch ihren zuständigen Eckhund. Wenn der Halter eines Einzelhundes diese unbedingt not-

<sup>21</sup> gilt ganz besonders bis zum Erreichen der geistigen Reife

<sup>22</sup> hier hilft auf Dauer auch keine Eingrenzung rein über Kommandos, sondern es ist tatsächlich eine echte schützende „Körperblockade“ nötig

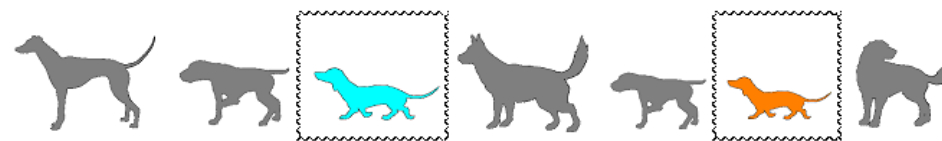
<sup>23</sup> die „Klasse“ eines stellungsstarken Eckhundes werden wir dabei aber wohl nie ganz erreichen

<sup>24</sup> ganz sicher nicht aus einem wie auch immer gearteten „Dominanzstreben“ heraus, sondern weil „halt irgendeiner den Job machen muss“, und wenn dann kein anderer da ist, der's gut genug kann, bleibt ihm ja nichts anderes übrig...

wendige Eingrenzung nicht als „menschlicher Eckhund“ übernimmt<sup>25</sup>, **verselbständigen sich die 2er-Typen schnell** und entfernen sich mit der Zeit immer weiter von ihrem Halter (die vorderen Typen ausgeprägter als die hinteren).

In der Regel sind die 2er-Typen **für selbständig zu erledigende Aufgaben sehr gut geeignet** (z.B. bei der Jagd, im Hundesportbereich, als Blindenführhunde usw.).

### 3er-Typen: V3, N3 (Bodyguards, Wächter, „Alarmhunde“, Kindermädchen)



Wie ihre „Zweitnamen“ schon signalisieren, besteht die Hauptaufgabe der „geborenen“ 3er darin, ihren **jeweiligen Eckhund zu bewachen**. Dazu benötigen sie für den Fall der Fälle eine geringere Beißhemmung als die anderen Stellungen. Tätig werden sie wie alle Bindehunde jedoch grundsätzlich erst nach Freigabe durch ihren Eckhund, d.h. sie greifen bei richtiger Haltung nie von sich aus an.

Im Gegensatz zu den 2er-Typen eignen sie sich nicht einmal für zeitweise Führungsaufgaben innerhalb des Rudels<sup>26</sup>. Werden ihnen diese durch den Menschen dennoch aufgedrängt, sind sie ganz schnell überfordert und agieren dann oft **hektisch und planlos**.

Allein auf sich gestellt neigen sie schon bei alltäglichen Außenreizen entweder dazu, schnell zu **flüchten**, stark zu **beschwichtigen** oder aber ihr natürliches **Verteidigungsverhalten** zu zeigen. Daher findet man in dieser Gruppe auch die meisten Angstbeißer. Bei ungünstiger Zusammensetzung des Wurfs werden sie außerdem schnell zu typischen **Mobbingopfern**<sup>27</sup> in der Welpenschule, auf Hundewiesen usw. Um alle diese unerwünschten Entwicklungen zu verhindern, sollten sie immer den passenden Hund oder Menschen dabei haben, der ihnen körperliche Nähe bietet, sie bei Bedarf selbst schützt und sie v.a. führt<sup>28</sup>.

Durch ihr natürliches Bedürfnis, stets eng mit ihrem Eckhund zusammenzuarbeiten, eignen sich die 3er-Typen sehr gut für **alle Aufgaben, bei denen sie nahe bei ihrem Menschen bleiben können** (z.B. Gehorsamswettbewerbe).

<sup>25</sup> wie man das so gut wie möglich macht, schaut man sich am besten mehrfach bei souveränen Eckhunden ab

<sup>26</sup> Ausnahmen bestätigen die Regel

<sup>27</sup> dies fängt dann bereits im Wurf durch die Geschwister an

<sup>28</sup> gilt ganz besonders bis zum Erreichen der geistigen Reife

## Einzelbeschreibungen der jeweiligen „Planstellen“ und Persönlichkeiten

**Typ Vorderer Leithund: VLH** (Eckhund-Planstelle:  
Leiter der Vorhut / Außenminister bzw. Vizekanzler)



Ein selbstbewusster erwachsener VLH ist ein **sehr ausdrucksstarker majestätischer und souveräner Hund mit selbstbewusster Körperhaltung**<sup>29</sup>. Er läuft im „Arbeitsmodus“ meist an der Spitze des Rudels und führt so (allerdings immer in „Absprache“ mit dem MBH, dem eigentlichen Gruppenkoordinator) die gesamte Gruppe an.

Bei Außenaktionen lässt er dann gerne seinen Bindehund für sich arbeiten und bleibt selbst defensiv bei sehr geringer körperlicher Aktivität. Im gesamten vor ihm liegenden Halbkreis „scannt“ er mit seinen Sinnen die Umgebung ab und trifft dann zusammen mit dem MBH die Entscheidungen für das Rudel. Besteht akuter Handlungsbedarf, schickt er den V2, den er generell dominant<sup>30</sup> führt, ohne Rücksprache mit dem MBH direkt.

**Bei ungünstiger Gruppenzusammensetzung** („Fehlbesatz“) oder nach falsch verstandener Erziehung bzw. Ausbildung mit „herkömmlichen“ Hundeplatzmethoden zeigen sich VLH-Typen oft **desinteressiert bis apathisch**, bauen sich teilweise aber noch gegenüber Fremdhunden auf. Sie sind dann nur noch wenig ansprechbar, verlassen beim Spaziergang oft ihre vordere Laufposition und trotten als Schlusslicht hinterher. Dadurch kann man sie dann leicht mit einem NLH-Typ verwechseln und nur noch „outen“, wenn man sie versuchsweise mit V2, V3 und MBH laufen lässt. Auch hier geben sie sich nicht unbedingt von selbst zu erkennen, aber das Verhalten der anderen drei Hunde<sup>31</sup> verrät, wen man hier vor sich hat.

Erhält ein „geborener“ VLH in der Jugendentwicklung **nicht genügend Schutz** durch seinen Menschen vor „aufdringlichen“ Personen und Hunden sowie vor genereller Reizüberflutung, kann er zu seinem Halter nicht genügend Vertrauen

<sup>29</sup> früher hätte man ihn als „geborenen Alpha“ bezeichnet, jetzt spricht man eher von „Kopftyp“ (siehe dazu Bloch, G. und Radinger, E.H.: „Affe trifft Wolf“)

<sup>30</sup> d.h. bei allen Aktionen zwischen VLH und V2 hat der VLH jederzeit das Recht und die Fähigkeit, Ressourcen für sich zu beanspruchen und den V2 körperlich einzuschränken, wenn ihm das nötig erscheint

<sup>31</sup> mit einem NLH-Typ zeigen v.a. V2 und V3 ein ganz anderes Verhalten

aufbauen und mit der Zeit ein sehr **unsicheres bis aggressives Verhalten** gegenüber fremden Menschen und Hunden entwickeln und/oder regelrechte Hyperaktivität zeigen (ähnlich der Diagnose ADHS bei Kindern).

Für die meisten Aufgaben im **Hundesportbereich** eignet sich ein VLH-Typ kaum: er ist meistens viel zu faul, um sich z.B. „sinnlos“ über einen Agilityparcours<sup>32</sup> jagen zu lassen, und viel zu selbstbewusst, um z.B. beim Schutzhundesport die Entscheidung zum Zupacken und wieder Loslassen seinem Menschen zu überlassen. Viel besser liegen ihm alle Aufgaben, die sein Denkvermögen fördern und eigenständige Entscheidungen erfordern.

**Typ 2. Stelle vorne: V2** (Binde- bzw. Arbeitshund-Planstelle:  
vorderer Scout / Späher / Kundschafter / Teilzeit-Anführer)



Der „geborene“ V2 ist ebenfalls ein sehr ausdrucksstarker Hund ähnlich dem VLH-Typ, besitzt aber nicht dessen Souveränität. Allen V2-Typen ist der **große Vorwärtsdrang** gemeinsam. Der V2 wird vom VLH (siehe dort) generell **dominant geführt** und bei akutem Bedarf gegenüber Außenreizen vom VLH direkt eingesetzt. Er orientiert sich ausschließlich am VLH und ist auf dessen Begrenzung nach vorne unbedingt angewiesen.

Ist kein VLH im Bestand, muss unbedingt der Mensch die Eingrenzung übernehmen (was für uns leider sehr anstrengend ist und uns vermutlich auch nie so gut wie einem echten VLH gelingen wird), ansonsten wird sich ein V2-Typ in gerader Linie ganz zielstrebig immer weiter von seinem Halter entfernen<sup>33</sup>. Schon als Junghund verliert er dann seine Selbstdisziplin und die Welt vor ihm ist grenzenlos offen. Viele V2-Typen erscheinen dann zusätzlich dauerhaft gestresst, weil sie nicht mehr von alleine in den „Ruhemodus“ zurückfinden.

Ein V2-Typ ist prinzipiell selbständig genug, um auch alleine „sein Ding zu machen“, und bei Außenreizen ohne seinen Halter ist er nicht automatisch sofort überfordert<sup>34</sup>. Bei gezielten Außenaktionen führt er den V3, hat jedoch für alles, was hinter ihm passiert, keine so gute soziale Kompetenz.

<sup>32</sup> wobei die meisten VLH-Typen durchaus viel Freude an und Talent für Kletterübungen haben

<sup>33</sup> im Unterschied zu den V3-Typen, die sich ohne Eingrenzung eher zick-zack-förmig, hektisch und planlos von ihrem Halter wegbewegen und normalerweise nie so weit weglaufen wie die V2-Typen

<sup>34</sup> ganz im Gegensatz zu den 3er-Typen

Er **beamt**<sup>35</sup> **sich leicht in eine unbesetzte VLH-Position** und wird auf den ersten Blick dann tatsächlich oft mit einem VLH verwechselt<sup>36</sup>. Er hat für diese Position allerdings keine ausreichende Führungskompetenz und entwickelt dann schnell ein auffälliges Verhalten, indem er z.B. übersteigert dominant-aggressiv gegenüber anderen Hunden oder auch Menschen reagiert und einen unsouveränen tyrannischen Führungsstil zeigt.

Im **Hundesportbereich** eignen sich V2-Typen durch das große Laufbedürfnis und das recht hohe Maß an Selbständigkeit bei gleichzeitig ganz guter Beeinflussbarkeit über Kommandos durch den Menschen (im Vergleich mit dem VLH-Typ) z.B. sehr gut für den Zughundesport oder für selbständigere Aufgaben im Jagdbereich (z.B. Fährtensuche).

**Typ 3. Stelle vorne: V3** (Binde- bzw. Arbeitshund-Planstelle: vorderer Bodyguard / Wächter / Alarmhund / Kindermädchen)



Der V3 ist der **Bodyguard des MBH** und geht zu diesem eine tiefe Bindung ein. Er sorgt außerdem dafür, dass der V2 vorne bei seinem VLH bleibt und nicht den hinteren Rudelbereich „aufmischt“. Dafür besitzt er eine hohe **Bereitschaft zur Schlichtung** und ein gutes Sozialverhalten innerhalb seiner Gruppe.

Eine weitere sehr wichtige Aufgabe im Rudel ist für weibliche V3 (und auch für N3) die Funktion als **Amme und sonstige „Babysittertätigkeit“** für den Rudelnachwuchs (letzteres gilt auch für männliche 3er-Typen).

Weil der V3 bei Außenaufgaben **nie selbständig** handelt, sondern immer geführt wird (vom MBH oder zeitweilig vom V2), verselbständigt er sich im Gegensatz zu den V2-Typen kaum, läuft in der Regel nicht weit nach vorne weg und überschreitet auch seine Kompetenzen nicht. Wird sein MBH bedroht und erteilt ihm die Freigabe, hat er als Vorwärtskämpfer nach außen eine **geringe Beißhemmung**.

Als **einzel gehaltener Hund** tritt ein „geborener“ V3 anderen Bindehundtypen meist in selbstbewusster Körperhaltung entgegen, bleibt bei Außenreizen aber generell meist im Umkreis von 15-20m um seinen Halter herum, sofern ihm nicht

<sup>35</sup> „Beamten“ = eine (in der Regel weiter vorne liegende) Planstelle einnehmen, die nicht der angeborenen Begabung entspricht

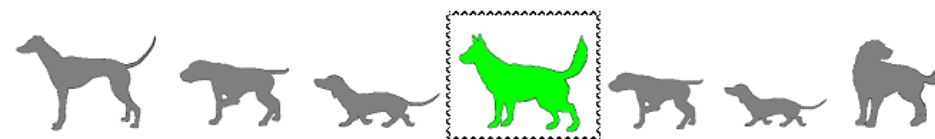
<sup>36</sup> als „Möchtegern-“ oder „Scheinalpha“, dem die natürliche Autorität des VLH fehlt

durch falsche Behandlung wie z.B. wiederholtes Verfolgenlassen von weggeworfenen Bällen oder gezieltes Hinschicken zu anderen Hunden ein für ihn völlig untypisches Verhalten angewöhnt wird.

Wenn ihm sein Halter als „menschlicher MBH“ nicht die Entscheidungen bei Außenreizen abnimmt und ihn dazu auch noch körperlich alleine lässt, neigt er recht schnell zu **unsicher-aggressivem oder stark beschwichtigendem Verhalten** nach außen. Außerdem kann er je nach Rassetypus rasch zum **Dauerkläffer** werden. Dies passiert v.a. dann, wenn das Bellen entweder komplett ignoriert wird und der Hund keinerlei Rückmeldung von seinem Halter bekommt oder wenn ihm das Bellen komplett untersagt und er in seiner Wächterfunktion vom Halter überhaupt nicht erstgenommen wird.

Im **Hundesportbereich** zeichnen sich die V3-Typen genau wie die N3-Typen bei Kommandoführung durch eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit ihrem Halter aus und sind daher gut für alle Aufgaben geeignet, bei denen sie eng mit ihrem Menschen zusammenarbeiten dürfen (z.B. Obedienctraining oder Schutzhundesport – im Gegensatz zu den 2er-Typen oder gar den Eckhund-Typen lässt sich ein V3-Typ von seinem Halter viel zuverlässiger anweisen, wann er zupacken und v.a. wann er wieder loslassen soll).

**Typ Mittlerer Bindehund (Zentralhund): MBH** (Eckhund-Planstelle: Kanzler / „Klassensprecher“ / Leiter des Haupttrupps)



**Der MBH ist „Herz“ und Mittelpunkt des Rudels.** Ohne ihn kann es als Einheit auf Dauer nicht überleben. Er hat die höchste Sozialkompetenz aller Persönlichkeitstypen und sorgt als „Zentralcomputer“, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, für den langfristigen Erhalt der Gemeinschaft, wozu er als „Respektsperson“ für alle Hunde und Schlichter bei Streitigkeiten z.B. Aggressionen innerhalb des Rudels verhindern bzw. beenden und bei Bedarf jeden einzelnen anderen Hund im Rudel kontaktieren und auch korrigieren kann<sup>37</sup>. Er fordert Disziplin von allen Stellungen ein und trennt schon rein körperlich die „vorderen“ von den „hinteren“ Hunden. Bei Entscheidungen zu Außenaufgaben oder wichtigen „inneren Angelegenheiten“ stimmt er sich mit VLH und NLH ab. Da er für den Zusammenhalt des Rudels der wichtigste Hund ist, wird er **bei Gefahr von den anderen Hunden am längsten geschützt**. Als einer der drei Eckhunde

<sup>37</sup> man spricht daher auch von „Zentralpositionsführung“ im Rudel

verhält er sich grundsätzlich sehr souverän, besitzt eine große Ausstrahlung und eine große Individualdistanz<sup>38</sup>.

**Als Einzelhund ist der „geborene“ MBH chronisch unterfordert**, da er absolut „arbeitswütig“ in Bezug auf Gemeinschaftsarbeit ist: er muss wenigstens zeitweise „managen“ und die dazu nötigen Entscheidungen treffen können. Deshalb sollte er mindestens zeitweise Kontakt zu einem V3- oder N2-Typ haben dürfen. Wird ihm das nicht ermöglicht, lebt er sein Organisations- und Führungsbedürfnis zunehmend an Menschen aus, was uns dann wie ein „Sortierwahn“ erscheint, der auf Dauer nur mit Druck unterbunden werden könnte. Dies würde jedoch nach und nach massiv die Persönlichkeit des MBH-Typs zerstören, er verliert dann seine Ausstrahlung und baut sich höchstens noch bei Fremdhundkontakten auf (später nicht einmal mehr dabei).

Leben MBH-Typen mit unpassenden Hunden („**Fehlbesatz**“) zusammen, versuchen sie immer wieder, zusätzlich zu ihren eigenen auch alle Aufgaben der fehlenden Planstellen zu erfüllen, wodurch sie sich oft überarbeiten und schon in frühem Alter körperliche und seelische Schäden davontragen können<sup>39</sup>.

Im **Hundesportbereich** können MBH-Typen durch ihre ausgeprägten sozialen Fähigkeiten prinzipiell gut mit ihrem Halter zusammenarbeiten, sind als Eckhundtypen aber alles andere als blinde Befehlsempfänger. Gibt man ihnen jedoch Gelegenheit und Zeit, den Sinn hinter einer Übung zu verstehen, können sie z.B. beim Turnierhundsport sehr gute Partner werden.

**Typ 2. Stelle hinten: N2** (Binde- bzw. Arbeitshund-Planstelle: hinterer Scout / Späher / Kundschafter / Teilzeit-Anführer)



Der N2 ist der **Assistent des MBH** für alle Aufgaben, die die „hinteren“ Hunde betreffen. Meldet z.B. der NLH Gefahr und der MBH gibt daraufhin das Signal zum Agieren, führt der N2 die Hunde hinter ihm bei allen nach hinten orientierten Tätigkeiten. Auf dem Weg zum Jagdrevier führt er den N3. Grundsätzlich handelt er jedoch erst, wenn der MBH ihn dazu anweist. Bei unmittelbaren Gefahren von hinten übernimmt er zusätzlich Beschützerfunktion für den MBH.

<sup>38</sup> siehe auch bei „Tabuzonen“

<sup>39</sup> bis hin zu Burnout-ähnlichen Zuständen

**Als Einzelhund** sind „geborene“ N2 genau wie V2-Typen prinzipiell selbständig genug, um alleine „ihr Ding machen“ zu können, haben dabei aber eine höhere soziale Kompetenz als die V2-Typen und zeigen sich in der Regel sensibler und defensiver als diese. Sie überholen oft den Halter, bleiben aber deutlich näher bei ihm als ein verselbständigter V2-Typ.

Ohne passenden (hündischen oder menschlichen Ersatz-) Eckhund zeigt sich ein N2-Typ eher mit lang gezogenem Körper. Problematisch ist seine **Neigung, sich in die fehlende MBH-Position zu beamen**<sup>40</sup>: er rennt dann zunehmend zu fremden Hunden hin und korrigiert diese übertrieben heftig, weil er keinerlei echte Kompetenz für die Tätigkeiten eines MBH besitzt. Lebt er daheim mit unpassenden Hunden zusammen, benimmt er sich auch diesen gegenüber oft übertrieben streng und egoistisch.

Im **Hundesportbereich** eignen sich N2-Typen ähnlich wie die V2-Typen sehr gut für selbständigere Aufgaben wie z.B. Fährtsuche und Mantrailing, wobei sie in der Regel etwas ruhiger und dadurch für den Menschen „führiger“<sup>41</sup> sind als V2-Typen. Dadurch kann man sie auch sehr gut als Blindenführhund, Therapiebegleithund usw. einsetzen.

**Typ 3. Stelle hinten: N3** (Binde- bzw. Arbeitshund-Planstelle: hinterer Bodyguard / Wächter / Alarmhund / Kindermädchen)



Der N3 ist der **Bodyguard des NLH** und geht zu diesem eine besonders innige Bindung ein. Als einziger Hund des Rudels tauscht er mit dem NLH intensiv Sozialgesten aus und sorgt so auch dafür, dass sich der NLH für das Rudel verantwortlich fühlt und bei der Gruppe bleibt<sup>42</sup>. Bei Außenaufgaben unterstützt der N3 den N2 und wird dabei auch von diesem geführt, wenn der MBH das Signal zum Agieren gegeben hat.

Eine weitere sehr wichtige Aufgabe im Rudel ist für weibliche N3 (und V3) die Funktion als **Amme und sonstige „Babysittertätigkeit“** für den Rudelnachwuchs (letzteres gilt auch für männliche 3er).

<sup>40</sup> „Beamern“ = eine (in der Regel weiter vorne liegende) Planstelle einnehmen, die nicht der angeborenen Begabung entspricht

<sup>41</sup> im Sinne von „über Kommandos führbar“

<sup>42</sup> ein NLH-Typ kann auch alleine als typischer „Eigenbrötler“ leben

Für eigenständige Entscheidungen hat ein „geborener“ N3 keine gute Kompetenz, er benötigt unbedingt die Führung und auch die körperliche Nähe des NLH. Wird der NLH bedroht und erteilt ihm die Freigabe, hat der N3 nach außen eine **geringe Beißhemmung**.

Wie ein V3-Typ verselbständigt er sich kaum, läuft nicht weit nach vorne weg und überschreitet seine Kompetenzen nicht, sofern ihm nicht durch falsche Behandlung wie z.B. wiederholtes Verfolgenlassen von weggeworfenen Bällen oder gezieltes Hinschicken zu anderen Hunden ein völlig untypisches Verhalten angewöhnt wird.

Als **Einzelhund** ohne menschlichen „Ersatz-NLH“ zeigt sich ein N3-Typ meist mit lang gezogenem Körper, verhält sich oft **ängstlich und hektisch oder übertrieben beschwichtigend**, klebt immer irgendwo an den Füßen seines Halters und zeigt sehr früh Verhaltensauffälligkeiten durch ängstlich-aggressive **Überbewachung der Halter**. Er kann je nach Rassetypus schnell zum **Dauerkläffer** werden<sup>43</sup> und auch recht schnell bereit sein, fremde Menschen zu beißen. Wenn der Mensch ihn nicht körperlich sichert, wird er häufig zum **Dauermobbingopfer** aller anderen Hunde, die nicht zu ihm passen.

Im **Hundesportbereich** zeichnen sich N3-Typen genau wie die V3-Typen bei Kommandoführung durch eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit ihrem Halter aus und sind daher gut für alle Aufgaben geeignet, bei denen sie eng mit ihrem Menschen zusammenarbeiten dürfen (z.B. Obedienctraining).

**Typ hinterer Leithund: NLH** (Eckhund-Planstelle:  
Bundespräsident / Leiter der Nachhut)



Ein „geborener“ NLH ist generell ein **sehr sensibler, in sich ruhender, mental starker Hund** und besitzt einen **sechsten Sinn** für alles, was hinter ihm passiert. Hält er es für notwendig, informiert er den MBH, der dann bei Bedarf weitere Tätigkeiten durch das Rudel beginnt und koordiniert. Für alles, was vor ihm passiert, hat ein NLH-Typ ohne seinen Bodyguard N3 aber keine gute Handlungskompetenz. Als Eckhund schließt der NLH das Rudel nach hinten ab und begrenzt dadurch die hinteren Bindehunde. Bei der „Arbeit“ kommuniziert er nur

<sup>43</sup> dies passiert wie bei den V3-Typen v.a. dann, wenn das Bellen entweder komplett ignoriert wird und der Hund keinerlei Rückmeldung von seinem Halter bekommt oder wenn ihm das Bellen komplett untersagt und er in seiner Wächterfunktion vom Halter überhaupt nicht ernstgenommen wird

mit seinem N3, den er führt, sowie mit dem MBH, mit dem er sich „abspricht“. Bei **Gefahr von außen** hält er dem Rudel den Rücken frei und sorgt dafür, dass sich der Rest des Rudels retten kann, indem er zurückbleibt und die Feinde aufhält.

Als **einzel gehaltener Hund** oder in einer Gruppe mit unpassenden Hunden („**Fehlbesatz**“) bleibt der NLH-Typ ein in sich ruhender Hund mit selbstbewusster Körperhaltung und geht als **uninteressierter Individualist** durch die Welt. Er neigt normalerweise kaum zu aggressivem Verhalten, kann aber seine Beißhemmung verlieren, wenn sein Halter ihn zu oft vorne laufen lässt und dort dauernd seine Tabuzone verletzt wird.

Für den **Hundesportbereich** eignen sich NLH-Typen kaum, da man sie so gut wie gar nicht mit den üblichen Kommandos führen kann. Sehen sie keinen Sinn in einer Handlung oder ist ihnen eine Tätigkeit zu anstrengend, werden sie sie einfach verweigern. Versucht ihr Mensch, sie trotzdem immer weiter zu dieser Tätigkeit zu motivieren, werden sie mit der Zeit das Vertrauen in diesen verlieren und der Mensch sinkt in ihrer Achtung.

## Tabuzonen

Die Tabuzone eines Hundes entspricht den Begriffen **Individualdistanz, Kernzone oder intime Zone** und bezeichnet diejenige Entfernung, deren Unterschreitung durch einen anderen möglichen Sozialpartner nur ungerne oder gar nicht geduldet wird. Jedem Hund gibt die Wahrung seiner ganz individuellen Tabuzone Sicherheit, erfordert aber gleichzeitig, mit möglichen Sozialpartnern aus einer gewissen Distanz heraus zu kommunizieren.

Je nach Persönlichkeitstyp ist die durchschnittliche Tabuzone eines Hundes unterschiedlich groß: **bei Typ VLH und Typ NLH ca. 10m, bei Typ MBH ca. 7m und bei den Bindehundtypen ca. 5m**. Innerhalb eines strukturierten Rudels sind die Abstände zwar kleiner, werden aber grundsätzlich durchaus beachtet als Zeichen von gegenseitiger Achtung und Respekt und bei Bedarf auch zur Deeskalation.

Eigentlich würden Hunde die Tabuzonen anderer Hunde von sich aus einhalten und normalerweise werden sie in ihrer Jugendentwicklung durch vorhandene Alttiere im Bestand immer wieder daran erinnert, nur leider stören wir als Menschen dabei oft kräftig. Muss ein Welpe oder Junghund z.B. immer wieder ertragen, dass fremde Menschen ihn „ungefragt“ streicheln oder dass andere Hunde ihn fast oder ganz über den Haufen rennen, wird er schnell auch selbst nicht mehr auf die Tabuzonen anderer Lebewesen achten. Bei einem Einzelhund sollte man als „menschliches Ersatz-Alttier“ seinen Welpen daher weder alleine ein-

fach so zu anderen Hunden hinlaufen und deren Tabuzone verletzen lassen noch zulassen, dass andere Hunde dies beim eigenen Hund tun. Und natürlich sollte man als Mensch seinem Hund selbst als gutes Vorbild dienen und stets die Tabuzone von anderen Hunden achten.

## Doppel- und Mehrfachbesatz

„Mehrfachbesatz“ bedeutet, dass zu einer dauerhaft zusammen lebenden Hundegruppe **zwei** („Doppelbesatz“) **oder mehr Hunde des gleichen Persönlichkeitstyps** gehören.



Da sich Mehrfachbesatz auf Dauer sowohl für die Hunde mit dem gleichen Persönlichkeitstyp als auch für die restlichen Gruppenmitglieder (aufgrund von gruppendynamischen Vorgängen) meistens durch **chronischen Stress** mit allen bekannten Folgen für Verhalten und Gesundheit negativ auswirkt, sollte er vermieden werden<sup>44</sup>.

Als sehr soziale Lebewesen **arrangieren sich** die Hunde in der Regel zwar trotzdem miteinander und versuchen, entstehende Konflikte nicht körperlich durch ernsthafte Beißereien auszutragen, indem nur einer der Hunde seine angeborene Begabung wirklich „auslebt“ oder eventuell gar keiner<sup>45</sup>, die dauerhafte Anspannung für alle bleibt jedoch erhalten. Und in einigen Fällen<sup>46</sup> gehen die Hunde dann auch irgendwann<sup>47</sup> mit **Tötungsabsicht** aufeinander los, wenn keiner der Beteiligten zurückstecken will. In freier Natur würde das vermieden werden, indem bei Bedarf einfach einer der miteinander konkurrierenden Hunde rechtzeitig abwandern würde.

<sup>44</sup> Ausnahmen dazu: bei der strukturierten Rudelerweiterung kann jede Bindehund-Planstelle jeweils 4-5fach besetzt sein – aber nur, wenn auf Dauer jeder Bindehundtyp in gleicher Anzahl vorhanden ist; außerdem kann sich jeder der sieben Persönlichkeitstypen im Rudel bei Bedarf einen „Nachfolger“ heranziehen, muss dann aber auch wirklich „in Rente“ gehen, sobald der Nachfolger voll einsatzfähig ist und arbeiten will

<sup>45</sup> z.B. wenn jedes Aufkommen von aggressivem Verhalten durch menschliche Erziehungsmaßnahmen schon im Keim unterdrückt wird

<sup>46</sup> v.a. (aber nicht ausschließlich) bei ähnlicher Altersklasse, ähnlicher Größe, ähnlichem Rassetypus und gleichem Geschlecht

<sup>47</sup> meist ausgelöst durch einen z.T. relativ harmlosen Außenreiz wie z.B. Türklingeln

## Fehlbesatz

Von „Fehlbesatz“ spricht man, **wenn Hundetypen zusammenleben, deren angeborene Begabungen keinen benachbarten Aufgabenbereichen entsprechen** und die von daher nicht dafür „gemacht“ sind, miteinander zu arbeiten. Ihre jeweiligen Arbeitsabläufe samt zugehörigen Kommunikationswegen passen dann einfach nicht richtig zueinander, jeder Hund erwartet vom anderen Verhaltensabläufe, die so nicht gezeigt werden, weil die Hunde aus ihrer Persönlichkeit heraus mit einem ganz anderen Verhalten reagieren.

Aber auch Bindehundtypen mit Begabungen für benachbarte Planstellen ohne zugehörige Eckhunde sind nicht ideal, da bis auf kürzere Arbeitssequenzen jeder von ihnen einen anderen Persönlichkeitstyp als „Weisungsbefugten“ erwartet, was man als einzelner Mensch nur schlecht leisten kann<sup>48</sup>. Das kann auf Dauer zu großem Frust und Stress<sup>49</sup> bei allen Beteiligten und auch schnell dazu führen, dass sich aggressives Verhalten hochschaukelt (teilweise ausschließlich nach außen gerichtet, teilweise auch innerhalb der Gruppe z.B. in Form von Mobbing).

Durch ihr **ausgeprägtes Strukturbedürfnis** können die Hunde beinahe zwanghaft<sup>50</sup> versuchen, wichtige unbesetzte „Planstellen“ in der Gruppe zu übernehmen („Beamen“), wenn sie mit unpassenden oder gar den gleichen Persönlichkeitstypen zusammenleben müssen. Es bleibt aber bei bloßen „Reparaturversuchen“, weil ein Hund die Fähigkeiten für eine andere Planstelle ohne angebotene Grundlage nicht komplett erlernen kann. Zwar kann er rein körperlich die freie Position einnehmen und mit einigen passend erscheinenden Verhaltensweisen uns Menschen über seine wahre „Berufung“ täuschen, ein erfahrener Hund wird ihn aber sofort durchschauen und enttarnen, weil der gebeamte Hund weder die korrekte Kommunikation noch die kompletten sonstigen Abläufe der „gespielten“ Arbeitsstelle beherrscht und damit spätestens bei Außenreizen überfordert ist.

**Normalerweise „beamen“ sich Hunde bei Fehlbesatz in eine vor ihnen liegende Planstelle.** Eventuell kann ein Eckhundtyp einen Bindehundtyp jedoch auch nach hinten „beamen“, indem er einen unpassenden Bindehund sozusagen aus Mangel an Bewerbern „zwangsrekrutiert“.

Grundsätzlich besetzen die 2er-Typen sehr schnell die vor ihnen liegenden freien Eckhundplätze. Die 3er-Typen brauchen generell etwas länger, die „vorderen“ Hunde sind tendenziell schneller als die „hinteren“. Eckhundtypen werden

<sup>48</sup> am besten sollte dann jeder Hund sein „eigenes“ menschliches Familienmitglied als weisungsbefugten Eckhundersatz haben

<sup>49</sup> mit allen bekannten Folgen wie z.B. stressbedingten Krankheiten

<sup>50</sup> der Begriff „Anpassungsfähigkeit“ verharmlost diese Zwanghaftigkeit leicht



freiwillig niemals Bindehundpositionen einnehmen, sondern ausschließlich andere Eckhundplätze.

### Übersicht:

- 🐾 **VLH** bleibt **VLH**
- 🐾 **V2** => **VLH**
- 🐾 **V3** => **V2** (nicht weiter)
- 🐾 **MBH** => **VLH** (v.a. wenn vordere Bindehunde zur Gruppe gehören; hintere Bindehunde kann er aus seiner MBH-Position mit einbinden, was ohne NLH auf Dauer jedoch durch Überforderung seine Gesundheit belastet)
- 🐾 **N2** => **MBH**
- 🐾 **N2** => **N3** (wenn unfreiwillig vom NLH abgeworben, falls sowohl N3 als auch MBH fehlen)
- 🐾 **N3** => **V3** oder **N2** oder **MBH**
- 🐾 **NLH** => **MBH** (aber nur kurzzeitig und nur, wenn ihm passende hintere Bindehunde für eine aktuelle Aufgabe fehlen)

Bei ungünstiger Gruppenkonstellation kann und muss man als Mensch durch bestimmte Verhaltensmaßnahmen bis zu einem gewissen Grad für mehr Ruhe in der Gruppe sorgen, kann aber nie eine unbesetzte Planstelle vollständig ersetzen. Helfen kann hier manchmal nach individueller Prüfung im Einzelfall das Auffüllen einer unbesetzten Planstelle mit einem passenden Hund<sup>51</sup>.

Vom Menschen gegen den Willen der beteiligten Hunde erzwungener **Fehlbesatz und Mehrfachbesatz sind einer der größten Fehler in unserem Zusammenleben mit Hunden**, weil sie auf Dauer *immer* zu chronischem Stress und unterschwelligem Aggressionen unter den Hunden führen. Obwohl sich die Hunde sehr darum bemühen, sich trotzdem einigermaßen gut zu arrangieren, geht die innere Anspannung weiter, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Stellen Sie sich vor, Sie müssten mit einem Ihnen unsympathischen Arbeitskollegen auch noch Nächte, Wochenenden und Urlaub verbringen! Unsympathisch deswegen, weil er mit Ihnen zusammenarbeiten muss (es ist ja kein anderer da für diesen Job), er aber gar keine ausreichende Qualifikation für seine Tätigkeit mitbringt und daher laufend Fehler macht, die sich negativ auf Ihre eigene Arbeit

<sup>51</sup> dazu genügt es allerdings nicht, einfach „nur“ den passenden zugehörigen Kernpersönlichkeitstyp zu wählen – die Hunde müssen außerdem in Bezug auf Größe, Alter, Erfahrung und Rassetypus zusammenpassen (und ganz individuelle Vorlieben und Abneigungen kann es natürlich auch noch geben)

auswirken. Oder unsympathisch deswegen, weil der Kollege als Vorgesetzter von Ihnen ständig Dinge verlangt, die gar nicht zu Ihrer Berufsausbildung gehören und die Sie daher überfordern. Oder aber im schlimmsten Fall unsympathisch deswegen, weil für eine bestimmte Aufgabe eigentlich nur ein Arbeitsplatz vorgesehen ist, den Sie sich im Moment mit Ihrem Kollegen gleicher Ausbildung teilen („Doppelbesatz“) und wobei Ihnen beiden klar ist, dass auf Dauer einer von Ihnen gehen muss.

### Historie

Es ist leider nicht bekannt, woher die Idee der sieben verschiedenen „Planstellen“ im Hunderudel ursprünglich stammt und wie weit verbreitet sie einmal war. In der moderneren wissenschaftlichen Literatur ist sie jedenfalls nicht vorhanden. Vermutlich handelt es sich um **rein praktisch angewandtes (Züchter-) Wissen**. In der Familie von Karl Werner (1902-1977, ein Eurasierzüchter der ersten Stunde, Zuchtstätte „Pflänzerland“ im hessischen Niederwalluf) wurde das entsprechende Wissen vermutlich mündlich von Generation zu Generation weitergegeben.

In der „**Hundeszene**“ ist diese Idee („Rudelstellungen“) extremst umstritten. Dies gilt vor allem für den Zusatz „vererbt“. Ob die jeweiligen Planstellentypen tatsächlich eine genetische Grundlage haben oder nicht, wurde seit Ende 2013 erstmals wissenschaftlich untersucht. Da die von der Züchterfamilie Werner beobachteten planstellungstypischen Verhaltensweisen der Welpen bereits wenige Stunden nach der Geburt auftreten können, scheinen sie auf alle Fälle schon direkt bei der Geburt vorhanden zu sein („angeboren“, welcher Mechanismus auch immer dafür verantwortlich ist).

Im **wissenschaftlichen Verständnis** ist das hier beschriebene System der sieben „Planstellen“ und ihrer zugehörigen angeborenen Begabungen trotz aller bisher gemachten Beobachtungen lediglich eine Idee und damit solange fraglich, bis mittels wissenschaftlicher Methoden die einzelnen Planstellen und zugehörigen Begabungen sowie die sich daraus ergebenden Zusammenhänge tatsächlich nachgewiesen werden können oder widerlegt werden. Viele Gemeinsamkeiten oder zumindest Ähnlichkeiten mit den Ergebnissen bekannter Hund- und Wolfsforscher wie z.B. Bibikow, Trumler, Feddersen-Petersen, Bloch, Gansloßer, Miklosi oder Kotrschal machen letzteres nach Meinung der Autorin jedoch unwahrscheinlich.



## Zum Weiterlesen:

- Aldington, E.H.W.: Von der Seele des Hundes
- Baumann, T.: Mehrhundehaltung ...gemeinsam zu mehr Harmonie
- Beckmann, G. und Beckmann S.: Vom aufrechten Menschen zum Hundehalter
- Beckmann, G.: Hunde sind doch Rudeltiere
- Bibikow, D.I.: Der Wolf
- Birmelin, I.: Macho oder Mimose
- Bloch, G. und Radinger E.H.: Affe trifft Wolf
- Bloch, G. und Radinger E.H.: Wölfisch für Hundehalter
- Bloch, G.: Der Familienbegleithund im modernen Hausstand
- Bloch, G.: Der Wolf im Hundepelz
- Bradshaw, J.: Hundeverstand
- Coppinger, R. und L.: Hunde
- Csányi, V.: Wenn Hunde sprechen könnten...
- Feddersen-Petersen, D.: Hundepsychologie - Wesen und Sozialverhalten
- Feddersen-Petersen Dr., D.: Hunde und ihre Menschen
- Fox, M.W.: Vom Wolf zum Hund
- Franck, M. und Franck, R.C.: Darf's einer mehr sein?
- Gansloßer, U.: Säugetierverhalten
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Hund, Wolf & Co.
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Mit Hunden leben
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Natürlich aggressiv
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Das ist mein Revier!
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Bindung und Beziehung
- Gansloßer, U. (Hrsg.): ...und weg ist er!
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Rudelstrukturen in Hundegruppen
- Gansloßer, U. und Kitchenham, K.: Forschung trifft Hund
- Gansloßer, U. und Krivy, P.: Verhaltensbiologie für Hundehalter - Das Praxisbuch
- Gansloßer, U. und Krivy, P.: Ein guter Start ins Hundeleben
- Gansloßer, U. (Hrsg.): Kommunikation und Konfliktmanagement
- Gansloßer, U. und Kitchenham, K.: Beziehung - Erziehung - Bindung
- Gansloßer Dr., U.: Verhaltensbiologie für Hundehalter
- Horowitz, A.: Was denkt der Hund?
- Kaminski, J. und Bräuer, J.: So klug ist Ihr Hund
- Kirchhoff, S.: Streuner! Straßenhunde in Europa
- Kitchenham, K.: Wissen Hunde, dass sie Hunde sind?
- Kotrschal, K.: Im Egoismus vereint?
- Kotrschal, K.: Wolf Hund Mensch
- Kotrschal, K.: Einfach beste Freunde
- Krivy, P. und Lanzerath, A.: Einer geht noch... Tipps zur Mehrhundehaltung
- Lorenz, K.: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen
- Lorenz, K.: So kam der Mensch auf den Hund
- McConnell, P.B.: Das andere Ende der Leine
- McConnell, P.B.: Liebst du mich auch?
- McGreevy, P.: Rex and the City
- Miklósi Dr., Á.: Hunde - Evolution, Kognition und Verhalten
- Mugford Dr., R.: Einfach Hund
- Nijboer, J.: Hunde erziehen mit Natural Dogmanship
- Nowak, M.: Abenteuer Vertrauen
- Range, F.: Wie denken Tiere?
- Riemann, F.: Grundformen der Angst
- Roth, G. und Strüber, N.: Wie das Gehirn die Seele macht
- Schar, K. und Riepe, T.: Hunde halten mit Bauchgefühl
- Strodbeck, S. und Borchert, U.: Hilfe, mein Hund ist in der Pubertät!
- Trumler, E.: Mit dem Hund auf Du
- Trumler, E.: Hunde ernst genommen
- Trumler, E.: Ein Hund wird geboren
- Trumler, E.: Mensch und Hund
- von Reinhardt, C.: Mehrhundehaltung
- Weidt, H.: Der Hund, mit dem wir leben: Verhalten und Wesen
- Weidt, H. und Berlowitz, D.: Spielend vom Welpen zum Hund
- Weidt, H. und Berlowitz, D.: Das Wesen des Hundes
- Zimen, E.: Der Wolf - Verhalten, Ökologie und Mythos
- Zimen, E.: Der Hund
- Zulch, H. und Mills, D.: Fit for Life - Was Welpen wirklich lernen müssen